



02. Januar 2020

Liebe Predigtkreisgemeinde,

ich grüße sie herzlich von der Datumsgrenze zwischen Samoa und Amerikanisch-Samoa. Für uns entfällt hier deshalb ein Tag, er existiert einfach nicht für uns.

Aber trotzdem wird gepredigt. Herzlich grüßt Sie  
Ihr Steffen Reiche

### Predigt vom 2.2.2020 über Jesus und die Ehebrecherin, eine unerhörte Geschichte

**Evangelium** Johannes 8, 1ff „Jesus und die Ehebrecherin“

„Ehre sei dir Herr“

Frühmorgens aber kam Jesus wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm, und er setzte sich und lehrte sie. Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, auf dass sie etwas hätten, ihn zu verklagen. Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie ihn nun beharrlich so fragten, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie das hörten, gingen sie hinaus, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand. Da richtete Jesus sich auf und sprach zu ihr: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt? Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.]

**Lied** „Wach auf Du Geist der ersten Zeugen“ EG 241, 1-3

Das Licht der Welt und Jesu Weg zur Erhöhung

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du gibst Zeugnis von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst zeuge, ist mein Zeugnis wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisst nicht, woher ich komme oder wohin ich gehe. Ihr richtet nach dem Fleisch, ich richte niemand. Wenn ich aber richte, so ist mein Richten wahr, denn ich bin's nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.



Auch steht in eurem Gesetz geschrieben, dass zweier Menschen Zeugnis wahr sei. Ich bin's, der von sich selbst zeugt; und der Vater, der mich gesandt hat, zeugt auch von mir. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennt weder mich noch meinen Vater; wenn ihr mich kenntet, so kenntet ihr auch meinen Vater. Diese Worte redete Jesus an dem Gotteskasten, als er lehrte im Tempel; und niemand ergriff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen und in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehge, da könnt ihr nicht hinkommen. Da sprachen die Juden: Will er sich denn selbst töten, dass er sagt: Wohin ich gehe, da könnt ihr nicht hinkommen? Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten her, ich bin von oben her; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. So habe ich euch gesagt, dass ihr sterben werdet in euren Sünden; denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr sterben in euren Sünden. Wort des lebendigen Gottes.

*„Lob sei dir Christus!“*

**Lied** „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“ EG 66, 1-4 zum letzten Mal in diesem Jahr

**Predigt zu „Jesus und die Ehebrecherin“ Johannes 8** von Pfarrer Steffen Reiche

Gnade sei mit Euch und Frieden von dem der da war, der da ist und da sein wird.

Liebe Schwestern und Brüder,

diese Geschichte ist bis heute un-erhört.

Es wird viel zu selten über sie gepredigt und nachgedacht und deshalb ist sie bis heute un-erhört. Viel zu wenige hören auf diese Geschichte, hören Jesus zu bei dieser Begebenheit und so bleibt die Geschichte un-erhört. Auch ich habe noch nie dazu gepredigt. Erst hier in Gesprächen mit ihnen auf der Albatros wurde mir klar, das muss sofort ein Ende haben.

Ich liebe Jesus wegen dieser Geschichte besonders. Und er wird mir einmal mehr zum Vorbild. Zum einen, weil er sich nicht provozieren lässt!

Diese widerlichen Schriftgelehrten und Pharisäer, die Jesus auch schon mal „Otterngezücht“ nennt und der Auseinandersetzung mit ihnen nicht aus dem Wege geht, bringen eine Frau, die beim Ehebruch erappt worden ist.

Warum nicht den Mann? Warum nicht beide? Warum den schwachen Teil der damaligen Gesellschaft? Warum die Frau?

Zum einen, weil sie wissen, dass Jesus eine besondere Beziehung zu Frauen hat.

Er achtet sie wie die Männer seiner Zeit. Er redet mit ihnen wie z.B. mit Marie und Martha, den beiden Schwestern. Sie folgen ihm auch wie z.B. Maria von Magdala, also Maria Magdalena, weil sie ihn mögen und schätzen! Und weil er so ganz anders ist als die anderen Männer – ein Frauenverstehder, einer der ganz untypisch für jene Zeit, Frauen achtet.

Einer der wenig später etwas welthistorisch ganz Neuartiges einführen wird – nämlich die Taufe, gleichberechtigt auch für Frauen.

Liebe Schwestern und Brüder, die Taufe ist die erste Handlung in der gesamten Menschheitsgeschichte wo Frauen völlig gleichberechtigt mit den Männern, die Mädchen völlig gleichberechtigt mit den Jungen, behandelt werden. Die Taufe ist von Jesus eingesetzt und damit ist Jesus derjenige in der Weltgeschichte, der damit die Gleichberechtigung von Männern und Frauen als erster behauptet und praktiziert hat.



Und zwar nicht bei einer Petitesse, sondern bei der Handlung, die die Kirche begründete. Bei beiden Sakramenten, bei Taufe und Abendmahl, sind Frauen völlig gleichberechtigt. Frauen werden auch mit Wasser getauft und sie bekommen beim Abendmahl dasselbe wie die Männer.

Die Verhältnisse damals waren nur so hart zementiert, dass es noch weit über 1900 Jahre gedauert hat, bis wegen der Gleichberechtigung der Frauen bei Taufe und Abendmahl dann auch die Gleichberechtigung der Frauen in der Gesellschaft erkämpft werden konnte.

Und es gibt sie bis heute nur dort, wo Menschen getauft werden und dadurch eine gewisse mentale Vorbereitung für diese ungeheuerliche gesellschaftliche Umwälzung vorhanden ist. Sie glauben mir nicht? Gehen sie in die arabische, die muslimische Welt, die hinduistische, die buddhistische Welt, gehen sie nach Saudi-Arabien, in die Türkei, nach China oder Indien...und sehen sie selbst.

Diese Geschichte kennt (leider) nur Johannes. Markus, Lukas und Matthäus kennen sie nicht! Oder erzählen sie (bloß) nicht.

Jesus ist ganz souverän in einer für ihn nun wirklich brenzligen Situation. Denn die Pharisäer wollen ihn stellen! Sie stellen ihm eine Falle! Aber Jesus tappt nicht in sie hinein! Sondern löst die Situation in einer grandiosen Weise auf.

Die Steinigung hat man im alten Israel eingeführt, weil man das Dilemma lösen wollte, das Gebot „Du sollst nicht töten“ ernst zu nehmen und zugleich aber jemanden aus der Gemeinschaft des Volkes final ausschließen wollte, der die Gemeinschaft bedrohte, der sich versündigt hatte. Bei der Steinigung tötet nicht einer, tötet keiner! Sondern erst die Summe der geworfenen Steine, die Summe der Vorwürfe, verletzt einen Menschen so stark, dass er daran stirbt.

Jesus widerspricht Mose nicht. Er hebt nicht auf, was Mose gesagt hat! Sondern er nimmt es im Grunde noch ernster als die Pharisäer, für die das ganze im Grunde doch nur eine Provokation ist! Denen es im Grunde gar nicht um die Frau geht, sondern um Jesus!

Und Jesus nimmt die Provozierer so ernst, dass er sagt: „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.“

Und nun stehen da alle im Tempel, die auf die Szene aufmerksam geworden sind, weil die Pharisäer ja diese große Öffentlichkeit im Tempel für diese Auseinandersetzung gesucht haben. Aber keiner dieser Männer, die sich doch als Schriftgelehrte und als Pharisäer soviel auf ihre Reinheit einbilden, wagt es, im Tempel von sich zu behaupten, dass er ohne Sünde ist! Was für eine Wendung! Die Angreifer haben sich selber bloßgestellt. Denn sie könnten ja die Steinigung nun beginnen. Aber so wie die Frau vor Gott eine Sünderin ist, so sind auch sie letztlich Sünder vor Gott. Die Sühne nötig haben! Die Gott dort im Tempel opfern müssen, um Vergebung für ihre Schuld zu erlangen!

Diese Geschichte muss immer wieder neu gelesen werden, immer neu verkündigt werden! Weil sie so offensichtlich erzählt, dass wir alle die Vergebung der Sünden von Gott brauchen, um zu leben. Weil hier so wunderbar erkennbar wird, dass der, der nun wirklich einen Stein werfen könnte, nämlich Jesus selbst – weil er Gottes Sohn ist, der Messias, der Christus, der Gesalbte Gottes – das genau nicht macht.

Jesus wirft keinen Stein! Sondern Jesus hat, so hat es Paulus später der Kirche erklärt und die Kirche hat sich diese Erklärung zu eigen gemacht, die Sünde der Welt selbst getragen. Gott selbst übernimmt die Folgen der Schuld und setzt damit den Menschen in Freiheit. Er muss sich nicht mehr selber erlösen. Er muss nicht mehr im Tempel opfern, um die Sühne für seine Schuld zu bringen.

Jesus hat nicht neugierig geguckt, was die Pharisäer und die Menschen, die zufällig Zeugen gewesen sind, machen. Sondern er schreibt etwas in den Sand.

Ist das nur, um sich zu beschäftigen, sich abzulenken? Oder schreibt er etwas Bestimmtes? Schreibt er eine Anklage gegen die Pharisäer, um sie vorzulesen, wenn einer einen Stein



geworfen hätte? Ich glaube, aber ich kann es natürlich nicht beweisen, weil das Evangelium schweigt dazu, dass Jesus seine eigene Quintessenz der 10 Gebote, der Gebote des Mose, in den Sand geschrieben hat. Das Dreifachgebot der Liebe! „Du sollst Gott lieben und Deinen Nächsten wie Dich selbst.“

Denn Jesus hat doch selbst dieses Gebot berücksichtigt in dieser Situation – denn sowohl die Frau, als auch die sie verklagenden Pharisäer, sind seine Nächsten in der Situation. Und er beleidigt niemanden! Jesus stellt niemanden bloß, klagt niemand an!

Die Kirche hat über viele Jahrhunderte eine sehr enge Moral verkündigt, mehr die Knute des Gesetzes als die Freiheit des Evangeliums. Auch und immer wieder fataler Weise in Fragen der Sexualität. Da wollte sie selten etwas wissen von der Freiheit des Evangeliums. Das galt in allen Lebenslagen. Aber nicht da. Aber die Kirche hat Jesus dabei und damit verraten! Sie hatte Jesus dabei nicht auf ihrer Seite!

Er war in diesen Fragen weder eng noch promisk. Sondern er lebte das Dreifachgebot der Liebe auch in diesen Fragen, in dieser Situation.

Diese Geschichte war nicht in den ältesten Fassungen des Johannes-Evangeliums enthalten. Daher ist sie auch immer in Klammern gesetzt worden. Aber ein mutiger Christ hat sie in das Evangelium mit aufgenommen! Hat sich mit Jesus für die Weite seiner Botschaft und gegen die Enge der Kirche entschieden.

Ich will auch keinen Stein werfen auf die, die die Geschichte für so gefährlich gehalten haben, dass sie sie nicht überliefern wollten. Aber die Dankbarkeit der Menschen, die diese un-erhörte und deshalb immer wieder neu zu hörende Geschichte gehört und geglaubt haben, hat den Satz Jesu zu einem geflügelten Wort gemacht. Einem Wort, das Flügel bekommen hat und überall dort erzählt wird, wo das Evangelium, die Frohe Botschaft verkündigt wird. Aber vor allem eben einem Wort, das Flügel verleiht. Also sozusagen einem flügelnden Wort, das Menschen die Freiheit des Evangeliums schenkt.

Der Kirchenvater Augustinus hat einst kritisiert, dass diese Passage in einigen Manuskripten entfernt wurde, um den Eindruck zu vermeiden, Christus habe Ehebruch sanktioniert. Das sagt und schrieb jemand, der selber in Karthago, wie seine Bekenntnisse offen legen, kein Kind von Traurigkeit war.

*„Einige Personen mit kleinem Glauben oder eher Feinde des wahren Glaubens, fürchten, so meine ich, ihren Frauen wäre Straffreiheit vom Sündigen gegeben worden. Und so entfernten sie aus den Manuskripten des Herrn Tat der Vergebung gegenüber der Ehebrecherin! So als ob jener, der sagte „Sündige nicht mehr“, damit die Erlaubnis zum Sündigen gegeben hätte.“*

Aber diese Geschichte ist unendlich wertvoll für uns! Weil sie zeigt, wie neu und fremd Jesus für die Menschen seiner Zeit war, wie offen und weit er dachte und wie klar sein Herz war. Mit dieser Geschichte bricht wirklich das Reich Gottes an! Und die neuen Maßstäbe Gottes in unsere Welt hinein.

Manche aber missverstehen die Geschichte aus geistiger Trägheit oder aus Bequemlichkeit! Sie denken, Jesus hätte uns geraten, kein Urteil mehr zu sprechen! Probleme nicht klar anzusprechen. Aber das ist falsch. Jesus ist sehr wohl in der Lage, Probleme und die, die dafür verantwortlich sind, anzusprechen.

Aber in unserer Geschichte geht es um einen einzelnen Menschen, der nicht verurteilt werden soll und nicht bloß gestellt werden soll. Es geht um uns!!! Die wir ebenso wie die Sünderin nicht ohne Sünde sind! Nicht ohne Schuld! Nicht ohne Fehler und deshalb kein Recht haben, sie zu verurteilen, sie zu steinigen, sie zu töten! Für etwas, was heute in unserer Zeit und in unserer Gesellschaft nicht einmal mehr Straftatbestand ist.



Jesus hatte zwar keinen Stein geworfen dort im Tempel, aber er hat sehr wohl die Tische der Geldwechsler und Händler im Tempel umgeworfen und hat die Händler ermahnt, dass der Tempel ein Bethaus und kein Warenhaus ist! Und Gott sei Dank haben sich Menschen von Jesus bis heute anstacheln lassen, öffentlich zu widersprechen, wo die Würde eines Menschen verletzt wird.

Das es heute keine Sklaverei mehr gibt, haben wir z.B. dem Kampf eines Dominikanermönches in Kolumbien, in Cartagena zu verdanken. Pedro de las Casas hat bis zum Papst in Rom gegen die Verletzung der Menschenrechte durch die Sklaverei gekämpft! Und der Papst hat Pedro de las Casas recht gegeben gegen einen anderen Mönch des Dominikanerordens, der die Rechte der Sklavenhalter höher einordnete als die Menschenrechte.

Und dass wir heute im Westen, anders als in Afrika oder Asien, keine Hexenverfolgung mehr haben, haben wir auch Pfarrern und Priestern zu verdanken wie Friedrich Spee, der das schöne Adventslied „Oh Heiland rei die Himmel auf“ dichtete und wirklich den Himmel über dem heidnischen Unfug der Hexenverfolgung aufriss.

Die Kirche oder besser *die Kirchen* waren immer auch, leider, Kinder ihrer Zeit! Und die Menschen, die Prediger und Priester, haben oft zu viel von ihrem eigenen Aberglauben und dem Unglauben ihrer Zeit in die Predigten hineingetragen. Sie haben leider oft viel zu lange gewartet, bis sie im Namen Christi dann doch menschenunwürdigen Praktiken oder Verletzungen von Menschenrechten widersprochen haben.

Aber Gott hat „*Gott sei Dank*“ immer wieder Reformatoren durch seinen Geist in seiner Kirche erweckt, die den „Geist der ersten Zeugen“ wieder wach gerüttelt haben.

Ich will gemeinsam mit ihnen in der Nachfolge Jesu niemals einen Stein erheben gegen Andere! Und mich nicht an der Verurteilung eines Menschen beteiligen, der in seiner Leidenschaft, in seiner Verblendung, in seiner Sorge oder gar Angst Fehler gemacht hat. Aber ich will gemeinsam mit Ihnen aufstehen gegen alles Unrecht in Gottes Welt! Ich will laut protestieren und den Mächtigen widersprechen, die ja leider ein Interesse daran haben, den Status quo beizubehalten, weil sie dabei am meisten verdienen! Und es ihnen am besten damit geht! Ja wir haben, die Zahl der Menschen reduziert, die nur von einem Euro pro Tag leben müssen. Aber die Abstände, die Unterschiede zwischen den doch seit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 gleichberechtigten Menschen, sind so absurd großgeworden, dass wir widersprechen müssen, aufstehen und zumindest Worte werfen müssen! Hat ein Fabrikbesitzer früher vlt. 40 mal mehr verdient, bekommt ein Vorstandsvorsitzender heute oft hunderte Male mehr als seine Mitarbeiter. Da werfe ich gern den ersten Stein, damit dieses Unrecht zu Ende gebracht wird und die Menschenrechte Gültigkeit erlangen.

Aber ich werfe nicht den ersten Stein, wenn sich jemand verfehlt, wenn jemand Gottes Gebot verfehlt. Da gehe ich auch nicht sondern versuche zu trösten, denn das ist die beste Voraussetzung, dass der Mensch es beim nächsten Mal anders machen kann. **Amen.**

Der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in dem Christus Jesus.

